

Bevor ich mit der Vorlesung anfangen von einer kleinen Einführung in das Gebiet des Fahnen-schwenkens, werden Sie mir erlauben meine Entschuldigung auszusprechen, dass ich Nichts Wissenschaftliches vorbringen werde.

Vor zehn Jahren hat ein notwendiger Unfall es mir leider unmöglich gemacht in meiner Gilde als Fahnen-schwenker weiter tätig zu sein. Seitdem habe ich mich dem theoretischen Teil zugewendet und fungiere als Schreiber der Gilde. Mit liebevoller Hilfe meiner Frau habe ich die Geschichte des Fahnen-schwenkens seitdem studieren können und darüber ein in diesem Jahre veröffentlichtes Buch geschrieben, das zur gleichen Zeit ein Geschichtsbuch ist und auch eine Handleitung für die jüngeren Fahnen-schwenker-Generation.

Das Buch ist ganz einfach gehalten; ein einfacher Fahnen-schwenker hat es geschrieben. Jetzt möchte ich es mir auch als eine Ehre ansehen in dieser Gesellschaft als einfacher brabantischer Fahnen-schwenker zu Ihnen zu sprechen.

Schon in der ältesten Geschichte kannte man die Fahnen, und nachdem Konstantin der Grosse - dem Beispiel des Labarum folgend - in seinem Heer auch die Fahnen einführte, entstand hieraus der Gebrauch, wobei Fahnen dienten zur Aufmunterung, Bezeichnung und Auszeichnung. Langsam aber sicher wurden die Fahnen, die schon die römischen Legionen trugen und die italienische "Condottieri" wehen liessen, mehr und mehr bekannt, zugleich jedoch auch veredelt.

In den Städten fand man Viertel, die ihre eigenen Truppen hatten, um sie wie ein Heer zu verteidigen: es waren die Bürgerwehr-Gilden. Sie wurden die ersten Schützen die sich einen Schutzpatron suchten. Während der Kreuzzüge übernahm ganz Europa dieses System, sodass schliesslich und endlich auch religiöse Gilden und Bruderschaften das Fahnen-schwenken übernahmen. Sie waren es, die das Volk, die Kirche (und die Geistlichen) zusammen mit der Elite des

Volkes schützten.

In der burgundischen und habsburgischen Zeit erhielten diese Gruppen ihre Vorrechte; sie behielten jedoch den Charakter von früher. Man kann diese Vorrechte zurückfinden in den Wappen und Symbolen der Gründer oder Donatöre, die auf den Fahnen und Standarten (und auch auf dem Silber der Gilden) zu sehen waren.

Einige Gilden können es sich heutzutage erlauben, ihre Farben durch mehrere Fahnschwenker im Land von Brabant wappern zu lassen. Anfangs jedoch hatte man ausser dem Fähnrich, der die Fahne der Gilde trug, nur noch den Standartenreiter, der den Standart der Gilde mit Wappen des Gründers und Schutzpatrons trug, und den "Alfarez" - wie man in alten Gildedokumenten den eigentlichen Fahnschwenker nannte. Ein oder mehrere Fahnschwenker zusammen folgen dann dem Rythmus der alten Gildetrommeln entweder bei den feierlichen Aufzügen, wenn die Gilde die Kirche besucht, oder wenn beim Bogenschiessen der Königsschuss fällt, bzw. bei Vorstellungen, Ehrenbezeugungen usw.

Wenn die Fahne geschwenkt wird zur Ehre irgend eines hohen Besuchers oder aus Anlass einer Huldigung lautet der Befehl: "Schwenke mit der Fahne für Gott, Königin und Vaterland!"

Wenn man den Fahngruss dem König der Gilde bringt, oder wenn man vor hohen Besuchern steht - die neben dem Gildekönig stehen müssen, schwenkt man die Fahne im Namen der Gilde und im Namen aller Schützenbrüder und mit der Fürsprache des Schutzpatrons der Fahne, die die Farben oder die Sinnbilder der Gilde trägt. Die Fahne, womit geschwenkt wird, ist 1.80 M bei 1.80 M gross und wiegt ungefähr 4.500 Gramm.

Man schwenkt die Fahne auf Grund von Anweisungen, die mündlich - und getreulich an die Tradition - durch die Gilden bewahrt wurden. Es gab vor dem Jahre 1500 noch keine festgestellte Regelungen, d.h. sie sind uns nicht bekannt. Es ist jedoch sicher, dass man sich an strenge Vorschriften halten musste. Man erzog die Junker, Pagen und Schildknaben an den italienischen Höfen auch sehr streng, und zur Erziehung gehörte sowohl der Gebrauch von Schwert, Lanze und

Hellebarde, als das zierliche Schwenken der Fahne. Man kennt ein Buch, das in Padua erschienen ist, und worin die verschiedenen Uebungen beschrieben sind. Man kennt verschiedene Uebungen; sie berühren jedoch alle auf historischen Ueberlieferungen. Der Zweck war die jungen Menschen zu erziehen zu anständigen, starken und geschmeidigen Männern, die später ein Heer anführen konnten oder Befehle geben konnten. Auf kirchlichen und anderen Festen zeigte man was man konnte. Es ist überdies bekannt, dass es zu den festgelegten Uebungen jedes Heeres gehörte. In einer späteren Zeit machte man auch in den geregelten, grossen Heeren vielfach Gebrauch von Fahnen. Genau so wie es die Bürgerwehr, Schützengilden, und kirchlichen Bruderschaften taten. Dadurch ist diese Kunst des Fahnschwenkens bewahrt geblieben bis in unsere Tage.

Die Fahne wird von oben nach unten (in einer logischen Reihenfolge) geschwenkt, wobei man die Figuren nach rechts und links ausführt, jedesmal zwei Mal, und zwar so, dass die Fahne weder den Körper noch den Boden berührt. Die Fahne ist immerhin "rein" und darf nicht besudelt werden. Diese Reinheit hat sie erworben, weil die Fahne geweiht wurde. Der Mann, der die Fahne schwenkt, darf auch seinen Fahnenstock nie fallen lassen. Das wäre ein grober Fehler.

Nachdem die Fahne präsentiert ist, wird sie um den Kopf geschwenkt, um den Hals, hinter dem Rücken zur Brust hin, um später über die Hüfte, Knie und Knöchel stets tiefer zu sinken. Nach verschiedenen Figuren, wobei man zB über die Fahne hintritt, legt der Fahnschwenker die Fahne auf seinen Fuss als Abschluss der Vorführung. Wer sein Fach besonders gut kennt, wird auch knieend, sitzend oder liegend mit der Fahne schwenken.

Man nennt beide Manieren "klassisch" oder "akrobatisch".

Nach der letzten Figur wird wiederum präsentiert. Wir haben hier nicht die Gelegenheit jede Figur ausführlich zu beschreiben. In meinem Buch jedoch habe ich Alles was davon zu erzählen wäre beschrieben. Man schwenkt die Fahne zur Ehre einer Person oder

Gelegenheit. Hinter dem Schwenken der Fahne muss die Ueberzeugung des Fahnenträgers stehen. Auch diese Tradition ist geschichtlich nachweisbar. Es ist also eine grosse Ehre, wenn man vor jemand die Fahne schwenkt. Gewöhnlich geschieht das ausschliesslich für Menschen, die zur Gilde gehören, oder für Aussenstehenden, wobei man der Gildekönig immer neben der Person einen Platz einräumen muss. Schliesslich und endlich schwenkt man ja die Fahne zu Ehren des Gildekönigs, der der Höchste innerhalb der Bruderschaft ist.

Während einer Huldigung muss die ganze Gilde antreten (bei einem Jubiläum zB) wobei wiederum der Gildekönig den Mittelpunkt formt. Er trägt dabei das historische Gildesilber. Als Beweis von Treue schwenkt man die Fahne auch über dem Kopf irgend eines hohen Besuchers (zB Pastor, Bischof, Bürgermeister) die folgens Rang nebeneinander aufgestellt sind. Man schwenkt dann die Fahne drei Mal über ihren Kopf als Symbol für die Erneuerung eines Eides von Treue und Ergebenheit an die Autoritäten.

Das Schwenken der Fahne ist eine wahre Kunst ! Es muss zierlich, schnell und doch auch getragen geschehen, und das ist nur möglich, wenn der betreffende Mann gut geschult ist. Man muss dieser Kunst einen grossen Wert zukennen. Sie gehört zum kulturellen Eigentum des Volkes, das die Gilden im Laufe der Jahre als historischen Besitz erworben haben.

Man kann es jedoch auch als "Unterhaltung" sehen während Wettkämpfen, wobei die Behendigkeit auf dem Vordergrund steht. Der Mann, der versucht so künstlerisch wie möglich mit der Fahne zu schwenken, um die Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, wird geschmeidig. Die auseinanderläufenden Uebungen, die perfekte Vorführung der "Schläge" und die anderen Wettstreitelemente sorgen wohl dafür, dass man mit viel Vergnügen zusieht. Wenn die Gilden ein Fest feiern, bringen alle Teilnehmer zusammen den Fahnengruss, wobei jeder auf seine eigene Manier die Fahne hantiert. Dies kann ein grossartiges Schauspiel sein von bunten Farben und Tüchern. Die Zuschauer werden es nicht schnell vergessen !

Das Schwenken der Fahne ist uns als Tradition überliefert; in vielen Gilden erbte der Sohn das Recht zum Schwenken von seinem Vater. Auch viele Gildebrüder, die das Schauspiel erfreute, haben sich im Spiel geübt und zu dem gemacht, was es heute in den Niederlanden ist: eine organisierte Einheit, die durch die nordbrabantische Schützengilden in foederativem Verband vertreten wird.

Man kennt in den Gilden viele alte Gebräuche: das Fahnschwenken aber gehört zu den Schönsten. Jeder wahre Gildebruder schwenkt seine Fahne voll Ueberzeugung. Man sagt nicht zu viel, wenn man es sinnig und schön nennt. Der Fahnschwenker muss seinen Auftrag als eine Pflicht sehen, und daher sich so gut üben, dass er Alles prima ausführt.

Aus diesem Grund soll man auch nicht ausserhalb der Gilden die Fahne schwenken: es muss eine Ehre sein, um im Namen der Gilde und der Gildebrüder vor Gott, Königin und Vaterland die Fahne zu schwenken. So bleibt es ein symbolischer Schatz von alter Schönheit.

Alles was eine Gilde tut hat eine tiefere Bedeutung. Man kann sich hier nicht zu weitgehend damit beschäftigen. Aber nur noch einmal dies: Wenn der Fähnrich dem imaginären Streit gegen den Drachen führt, wie sein Schutzpatron der Heilige Georg, dann ist das ein Streit zwischen Gut und Böse, zwischen Glaube und Zweifel, zwischen Gott und dem Teufel.

Wer das anfühlen kann hat auch Liebe für sein Spiel mit der Fahne, und schwenkt voll Ueberzeugung seine Farben. Das ist die tiefere Bedeutung des Fahnschwenkens an sich ! -----

Ich hoffe dass ich Ihre wissenschaftliche Studien über Fahnen und Flaggen hiermit einmal habe umbeugen können zu einem Fahnengebrauch, dass in diesem Jahrhundert noch ausgeübt wird wie vor Jahrhunderten. Hier ist der lebendige Mensch des 20. Jahrhunderts tatkräftig beschäftigt mit den Fahnen die Sie wohl nur hinters Büro und in Archiven interessiert haben. Mit Wörtern aber bleibt das Fahnschwenken nur eine farblose Geschichte: das Schwenken muss belebt werden.

JAN TOORIANS